

seyu müsse, ergiebt sich daraus, daß jeder Muselman, der es irgend vermag, wenigstens einmal in seinem Leben die Kaaba besuchen, oder einen andern an seiner Statt senden muß. Auch kommt jeder hierher, der von der Strafe eines Verbrechens frei werden will. Ist er hier gewesen, so ist er ein Heiliger, der nicht angetastet werden darf. Es steht aber dieses Gebäude in der Mitte eines großen, mit Schwibbogen umgebenen Platzes. Die Kaaba selbst ist ein kleines vierecktes Gebäude, welches jährlich nur einmal geöffnet wird. Sie liegt so hoch, daß man auf einer Leiter hinaufsteigen muß. Inwendig in derselben findet sich ein Brunnen mit süßem Wasser — die übrigen Brunnen haben ein bitteres Wasser und man muß daher Regenwasser in Zisternen sammeln um einen Trunk zu haben. — Zum Bau des Hauses hat Gabriel einen schwarzen, jetzt in Silber gefassten Stein vom Himmel herabgebracht. Freilich ist derselbe anfangs weiß gewesen, aber aus Trauer über die Sünden der Menschen am Ende schwarz geworden. Jeder der irgend kann küßt denselben, oder sucht ihn wenigstens mit der Hand zu berühren. Wer ihn nach Eröffnung der Kaaba zuerst küßt, wird für einen Heiligen gehalten und zuweilen von der großen Menge derer, die ihm aus heiliger Verehrung die Füße küssen wollen, todt gedrückt — Die Kaaba wird jährlich mit ganz neuen Stoffen bedeckt, die der Großherr und andere Fürsten verehren. Sprüche aus dem Koran sind mit Goldfaden darin eingewebt. Die alten Stoffe werden dem Großherrn zurückgegeben, wenn das kleine Bairamsfest (die Zeit nach dem großen Fasten, wo sich jeder lustig macht) auf einen Freitag fällt; wo nicht, so gehört das Zeug dem Sultan Scherif von Mecca, der, nachdem er das Gold herausgenommen hat, es in Stücke zerschneidet, die er als heilige Reliquien verkauft. Die Rinnen, die das Wasser vom Dache der Kaaba auffangen, sind von lauter Gold. Das Gebäude, welches das heilige Haus umgiebt, hat metallene Pfeiler, und an den Ketten, die die Pfeiler verbinden, hängen goldene und silberne Lampen und Leuchter, deren man auch viele unter den bedeckten Gängen des Platzes trifft, auf welchem das heilige Haus steht. Nahe bei der Kaaba sind auch vier Gebethäuser.

Die Karawanen pflegen sich so einzurichten, daß sie gegen die Zeit des Ramadans oder der großen Fasten zu Mecca ankommen, wo sie für den Sultan Scherif ein guter Fund sind, welcher unter mannigfaltigem Vorwand den Pilgern vieles Geld ablockt. Die letzten acht Tage der Reise gehen die Pilger in Sohlen, dürfen während dieser Zeit die Haare nicht scheeren, kein Ungeziefer tödten, nicht Handel treiben, selbst nichts kaufen, kein böses Wort, auch gegen die Sklaven nicht sprechen. Zwei Tage vor der Ankunft in Mecca zieht man sich bei dem Orte Kadack aus Ehrerbietung nackt aus, und bedeckt nur Hals und Schaam mit einem Luche. Am Ende der acht Tage schlachtet man einen Hammel und giebt ihn den Armen. — Auf dem ganzen Wege nach Mecca thut die Karawane nichts als Singen und Beten und Almosengeben, und wenn man angekommen ist, braucht man